

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

## I.

*Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!*

Überall, weltweit, wo das Osterfest gefeiert wird, erklingt dieser Ruf:

*Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!*

So unterschiedlich die Traditionen und Bräuche auch weltweit sein mögen, so vielfältig die Sprachen, in denen dabei gesungen und gebetet wird, so verschieden die Kirchen und Häuser, Basiliken und Dome auch gebaut sein mögen, in denen Gemeinden sich versammeln: Überall feiern die Christen zu Ostern ein und dasselbe: den Sieg des Lebens über den Tod!

*Der Herr ist auferstanden! Halleluja!* – Dieser trotzig-fröhliche Osterruf breitet sich aus, erfüllt die Welt und lässt spüren: Keiner bleibt allein, wenn er auf den Sieg des Lebens hofft.

An Karfreitag haben Christen hier in Berlin auf einem gemeinsamen ökumenischen Weg ein großes Kreuz mitten durch die Innenstadt getragen. Wir haben öffentlich an das unschuldige Leiden Jesu erinnert. Und wir haben an die Menschen gedacht, denen heute Leiden widerfährt, welcher Kultur und Religion auch immer sie angehören.

Wir haben auch an die erinnert, die den Namen des gekreuzigten Jesus Christus tragen, an die Christinnen und Christen, die, wie jetzt aktuell in Ägypten, sich am Palmsonntag in ihren Kirchen zum Gottesdienst versammelten und dabei Opfer von Anschlägen wurden, wir haben gebetet für unsere Brüder und Schwestern, die in Angst vor Terror leben und deren Osterfest überschattet ist von Trauer und Hilflosigkeit.

Nicht nur für uns, auch für alle Eingeschüchterten, unschuldig Leidenden, von Angst Bedrängten rufen wir heute am Ostermorgen:

*„Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!*

Wir glauben mit ihnen und für sie, dass das Leben stärker ist als Leiden, Trauer und Entsetzen. Denn der Gekreuzigte lebt!

## II.

Nein, es ist oft nicht leicht, ein vertrauender, ein glaubender Mensch zu bleiben. Es ist nicht leicht in einer Zeit, in der wir beobachten, wie Vertrauen mutwillig zerstört, friedliches Zusammenleben ganz gezielt angegriffen wird; in einer Zeit, in der die Verlässlichkeit von Worten für viele keinen Wert mehr darstellt. Es ist nicht leicht, gegen den Trend zu glauben und zu hoffen.

Aber es war auch am ersten Ostermorgen in Jerusalem nicht leicht, an das neue Leben zu glauben und gegen den Trend zu hoffen. Davon erzählt das Osterevangelium nach Markus, das wir gerade in der Lesung gehört haben. Es beginnt mit den Frauen, die sich früh am Morgen des Tages aufmachen:

*„Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.“*

Sie wollen dem Leichnam Jesu die letzte Ehre erweisen. Sie suchen Jesus da, wo jetzt – nach seinem Tod – sein Platz eigentlich sein muss, wenn alles den Lauf dieser Welt geht. Im Grab. Aber der Stein ist weggerollt. Erschrocken sind sie. Und zögerlich gehen sie hinein. Doch statt dass ihre traurige Gewissheit sich bestätigt, statt dass sie den Leichnam finden, treffen sie einen Boten Gottes. Er erschüttert ihre traurige Gewissheit mit einer Lebensbotschaft, die sie zunächst gar nicht begreifen.

Es ist wie ein Schock. Nach Jesu grausamen Tod, nachdem die Hoffnung zerstört war, die die Jüngerinnen und Jünger an Jesus geknüpft hatten, ist jetzt alles plötzlich in Frage gestellt: sogar ihre Trauer. Der Grund ihrer Trauer ist ihnen mit einem Mal genommen. Jetzt sollen sie nicht mehr trauern, sondern glauben; sollen glauben, Jesus sei auferstanden. Innerlich aber fühlen sie sich leer.

So beginnt Ostern. Ostern – das ist zunächst wie ein leeres Blatt, ein noch nicht geschriebenes Buch des Lebens. *Das neue Leben will erst entdeckt, ertastet, verstanden, erfahren werden*, wie ein „beginnender Tag, noch ohne Farben“ – so werden wir es später im Predigtlied singen, ein neu gedichtetes Osterlied, gesungen auf eine alte Gesangbuchmelodie:

Der Tag fängt an, noch ohne Farben  
ich gehe früh den Weg entlang,  
der Chor der Vögel grüßt den Morgen,  
von Baum zu Baum ertönt Gesang.

### **Musik: Der Tag fängt an (Instrumental)**

#### III.

„Er ist nicht hier!“ Sagt der Engel den beiden Frauen im Grab. „Er ist auferstanden. Geht nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“

Wie ein unbeschriebenes Blatt ist das neue Leben für die Frauen. Wenn es stimmt, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, was ist denn dann?

Sie kehren um. Als sie die Botschaft gehört haben, verlassen sie das Grab, ziehen sich nicht in sich selbst zurück. Sie schotten sich nicht ab. Sie wälzen auch den Stein nicht wieder vor das Grab. Sie gehen ins Leben. Sie lernen das unbeschriebene Blatt des Lebens zu füllen. Sie gehen nach Galiläa, wie der

Engel es ihnen gesagt hat. Da, wo alles begonnen hatte, wo sie erlebt hatten, was es heißt, Jesus nachzufolgen. Galiläa, wo Jesus die Jünger von den Booten weggerufen und sie zu Menschenfischern berufen hatte. Wo sie Haus und Hof verließen und erste Schritte gemeinsam mit Jesus gingen. Seine Worte hörten; Mufassten. Wo sie Zeichen und Wunder sahen. Dort hatte Jesus die Tora gelehrt und gelebt, Menschen aus Not und Elend aufgerichtet, von Krankheiten geheilt, von Dämonen befreit. Galiläa, das war der Ort, wo sie begannen zu verstehen. Und zu vertrauen. Wo Jesus seine Schritte zu Zöllnern und Frauen mit zweifelhaftem Ruf lenkte. Und auch zu ihnen von der Liebe Gottes sprach. Galiläa, wo er ihnen sagte, dass auch er leiden müsse, weil er genau so ein Mensch sei wie sie. Galiläa, das war – das ist ein Ort des Aufbruchs, des Glaubens, des Hoffens.

Wer die Osterbotschaft hört, der geht zurück ins Leben und lernt neu zu hoffen. Der fängt wieder an, zu vertrauen, Liebe zu üben, wie Jesus es getan hat, der versucht wieder Gewalt und Hass zu überwinden; beschreibt das leere Blatt im Buch des Lebens: Nichts muss so bleiben, wie es ist, ein Neuanfang ist immer möglich. „Der Herr ist auferstanden! Halleluja!“ Vertrauen kann wieder wachsen, trotz allem was ängstigt und bedroht.

### **Musik (instrumental): Orgel lässt Melodie kurz anklingen**

#### IV.

So wie mich wieder stärkt die Sonne,  
auch wenn Gemäuer sie verstellt,  
so wächst von anderswo Vertrauen,  
als ob da jemand zu uns hält.

Mir nah wird Ostern auf dem Wege,  
das Wunder, als der Engel sprach,  
als auferweckt der Sohn des Menschen

die Brote dankend wieder brach.

Das sind Worte eines neuen österlichen Morgenliedes, getextet auf die Melodie eines bekannten Abendliedes aus dem englischen Gesangbuch, eines der Lieder, die in diesem Jubiläumsjahr der Reformation entstanden sind. Ein Lied für Europa, prämiert beim Wettbewerb, den die Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen in Europa ausgeschrieben hatte.

„Wie können wir im Jubiläumsjahr unserer Hoffnung Ausdruck geben?“ – das war dabei der Leitgedanke. „Am besten mit Liedern der Hoffnung“, war das Fazit. Aus dem Wettbewerb mit dem Titel „Reformationslied für Europa“ entstand ein neues, ein verbindendes Liederheft: Lieder für Europa.

Ich freue mich, jetzt mit Ihnen dieses Osterlied, getextet von Gertrud Schendel, zu singen. Es erzählt einfühlsam, vorsichtig tastend, von der österlichen Hoffnung. Es nimmt uns mit auf diesen Weg, *das neue Leben zu entdecken, zu er-tasten, zu verstehen, zu erfahren*. Das Leben, das in der gesamten Schöpfung atmet. Ein Lied, das uns verbindet.

„Der Herr ist auferstanden! ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

*Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft,  
bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

*Amen.*